

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!**

Am 27. Januar 1945 wurde dem unglaublich grausamen Schrecken im Vernichtungslager Auschwitz mit der Befreiung der Überlebenden durch die Rote Armee ein Ende gesetzt.

Mehr als 1,5 Million Menschen, meist Juden aber bei weitem nicht nur die, wurden Opfer eines von den Nazis industriell betriebenen Massenmordes nur allein in diesem Konzentrationslager.

Wir gedenken heute der Opfer des Faschismus und wir stehen hier mit dem Bewusstsein einer Verpflichtung aus dieser unserer Geschichte: Alles zu tun, damit Auschwitz nie wieder passiert, sich Faschismus nicht wiederholt! Diese Verpflichtung auch den kommenden Generation bewusst zu machen und somit die Erinnerung an die schrecklichen Verbrechen der Nazis wach zu halten ist eine tagtägliche Aufgabe die auch 2013, 80 Jahre nach der Machtergreifung der Faschisten 1933 nichts an Aktualität eingebüßt hat:

Die bisher öffentlich gewordenen Erkenntnisse über rechtsextremen Terror in unserem Land unter dem Namen NSU bekannt, müssen jeden Demokraten doppelt bis ins Mark treffen:

Zum einen weil es unvorstellbar war und eigentlich bis heute ist, wie es passieren konnte, dass aus jungen Menschen unserer Region Rechtsterroristen wurden und zum anderen, wie diese rechtsextremistische Terrorgruppe 10 Jahre unerkannt, oder zumindest ungestört, rassistisch morden konnte?!

Beide Fragen bringen das gewaltige Versagen unserer Demokratie und ihrer Institutionen zum Ausdruck. Und es ist erschreckend, wie Recht doch der Vorsitzende der Türkischen Gemeinde in Deutschland Kenan Kolat mit seiner Kritik aus dieser Woche hat, dass nach über einem Jahr noch immer keine Konsequenzen aus dem Versagen

der Sicherheitsbehörden im Fall der rechtsextremen Terrorzelle gezogen wurden. Die aber sind dringend nötig! Ja, wir brauchen eine Überwindung des institutionellen Rassismus in Deutschland und wir brauchen noch deutlich mehr antifaschistisches Engagement im Alltag auch unserer Stadt.

Dabei möchte ich bewusst von Antifaschismus reden, der auch heute notwendig ist, um sich denjenigen entgegenzustellen, die sich als Neonazis auf die Ideologie des Naziregimes beziehen, die dessen Verbrechen relativieren oder gar leugnen und mit Rassismus und ausländerfeindlichen Parolen an der Demokratie zündeln wollen.

„Die eigentliche Botschaft des Antifaschismus“, so die bekannte Autorin Daniela Dahn in einem Ihrer Bücher „ist doch nicht, dass man die Mutigen verehren müsse, sondern dass man im Leben mutig sein muss.“ Zitatende Die Einstellungen, die den Nationalsozialismus in seinem verbrecherischen Ausmaß erst ermöglicht haben, sind heute nach wie vor gesellschaftlich verbreitet und verankert. Wehret den Anfängen meint nicht nur, Nazis immer und überall entgegenzutreten. Wehret den Anfängen meint insbesondere, jeder Einstellung entgegenzuwirken, die den Boden für eine neonazistische Ideologie bereitet. Ausgrenzung und Diskriminierung wegen Herkunft, Weltanschauung oder Glauben, ob durch Menschen im Alltag oder staatliche Institutionen, muss sich eine demokratische Gesellschaft widersetzen.

Dabei bilden der Kampf gegen alle Formen von Diskriminierung, Rassismus und Menschenverachtung und die Erinnerung an die Verbrechen der Nazis eine Einheit. Es

ist gut und wichtig, dass wir uns im Stadtrat dafür entschieden haben, hier im Küchengarten, im kulturellen Herzen unserer Stadt, ein dauerhaftes Denkmal den Opfern des Faschismus zu widmen!

Auch solche Entscheidungen prägen die Erinnerungskultur und setzen Zeichen, die viele ermutigen können, selbst in diesem Sinne zu handeln.

Deshalb wäre es nur konsequent, mit einer dauerhaften Gedenktafel in Bieblach Ost dem aus rassistischer Menschenverachtung umgebrachten Oleg V. zu gedenken, dessen Tod sich 2014 zum 10. Mal jährt.

Mit solch einer Entscheidung, könnte die Stadt auch Verantwortung für eine öffentliche Auseinandersetzung über rassistisch motivierte Gewalt und ihrer Folgen übernehmen. Erinnern wir uns: Das kollektive Wegschauen war eine der Ursachen die die Machtergreifung der Nazis vor 80 Jahren und ihre Verbrechen begünstigt haben! Der Holocaust war bestialisch und ist in seiner gnadenlosen Präzision der Schrecklichkeit bis heute unfassbar, unbegreiflich. Aus dieser Einzigartigkeit heraus ergibt sich die besondere Verpflichtung für uns als Deutsche niemals zu vergessen, was in Auschwitz und anderswo passierte und alles dafür zu tun, dass sich so etwas nie wiederholt. Jeder kann dafür seinen Beitrag leisten! Am wirksamsten ist der gemeinsame Schulterschluss der demokratischen Zivilgesellschaft gegen die braunen Udemokraten, die unsere Stadt jährlich als Aufmarschgebiet für Propaganda- und Hassmusikveranstaltungen missbrauchen. Gera ist aber keine Spielwiese für Nazis – sie müssen raus, raus aus den Köpfen! Ich danke für die Aufmerksamkeit.